



Abend-

Zeitung.

281.

Mittwoche, am 24. November 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell.]

That und Folge.

(Fortsetzung.)

Während dem des armen Täschner's Elärchen den Hof-Cassirer beim grauen Kopfe nahm, umfingen sich auch die beiden begeisterten Freunde, Holsen und Eisholm. Dieser war eben von der Hausthür, wo er das still begabte Mädchen abfertigte, jener aus dem Heiligthume der Frau von Malpas zurückgekommen und Beide verkündigten sich gegenseitig ihr Glück. Der Abend fand sie am Schlusse der Mittheilung und des lebhaften Streites, welchen Holsen's Strauben gegen den aufgedrungenen Vorschuß veranlaßte. Die eiserne, aber heilbringende Hand der Prinzessin hatte jedoch seinen Vertrauten für heute zum siegreichen Gotte gemacht, der die Gewährung erzwang und sich aufs neue mit Gelde belud, um den Magister Zwickler heimzusuchen, dem man am liebsten im Dunkel zusprach, um nicht als ein schlechter Wirth und leichtsinniger Borger bezargwohnt zu werden.

Eisholm fand diesmal wider Erwarten die zwiefach verschlossene Thür desselben angelweit offen — fand Zwickler's Ehehälfte, das Seitenstück der argen Kantippe, heulend und schreiend; den Gemahl als ein Abbild des bußfertigen Schächers im Bette, die unsaubere Stube mit zerfleischten Pappieren zerstreut und ihren frömmelnden Verwandten, den Marktmeister Vulpes bemüht, das verzweifelnde Paar mit herzstärkendem Nanna zu erquicken. „Verliere gern Dein Geld

um Deines Nächsten willen“, sprach er mit Sirach zu dem halbtodten Magister — und zu der gezwickten Zwicklerin: „Dergleichen widerfährt Allem Fleische, beidem, Menschen und Vieh, aber den Ungläubigen sieben Mal mehr“. Darauf aber erwiederte derselbe, in Antwort auf des bestürzten Eisholm's Frage:

„Ihr Herz wird weich werden“ spricht Jeremias: „und verzagen vor dem Geschreie, das man im Lande hören wird“, denn es hat sich ein Hauptskandal begeben. Während dem vorhin dieser, mein Schwager, mit Gott und seiner Herzliebsten um die Thore wallt, sprengen hier die Kinder Belial's Thüren und Kästen auf und schleppen das ganze, wohlervorbene Gut von dannen. Ja, sie zerreißen sogar in ihrer Bosheit die gesammten Wechselbriefe, Schuldscheine und hohen Staatspapiere, deren Fäden nun die Dielen bedecken. „Aber der Herr wird sie wie Töpfe zerschlagen und wird seine Füße baden in der Gottlosen Blut“.

Eisholm neigte sich, nach Anhörung dieses, voll Schreck und Bangen zu dem Magister; er fragte kleinlaut: Fehlt auch mein Ring?

Alles und Jedes! lallte der Verzagte: mein Ein und mein Alles — sogar ein Strick, mich aufzuknüpfen.

Jener fluchte zu des Marktmeisters Entsetzen und sprach — Ich kam, um ihn einzulösen —

Einzulösen? rief Zwickler, neu belebt aufathmend. — Sie Göttlicher! — Und hinge ich schon, so schnitte mich dieß Trostwort wieder ab. Ja, lösen Sie ein! Ja, zahlen Sie aus! Schwager Vulpes, dessen Wort die

Wahrheit ist, will nicht zu Gott kommen, wenn das höllische Gesindel binnen heute und Pfingsten nicht bis auf den letzten Mann gefangen und das geraubte Gut bis auf den letzten Groschen in meinen Händen ist. Dann bringe ich Ihnen selbst den Ring zurück und rühme Sie im hiesigen Anzeiger, auf meine Kosten, als einen Engel in Freiherrn-Gestalt. Amen, ja! das soll geschehen!

Es sieht dahin, erwiderte Eisholm: ob der Marktmeister des Herrn Angesicht schauen werde, ich aber finde es am gerathensien, das hohe Pfingstfest zu erwarten. — Darauf verließ er, trübselig wie Jene, die unheimliche Klausel.

Auch in den drei Königen wehete noch am Morgen jener ruhelosen Nacht ein rauher Wind. Die Familie Weinschneider hatte sich zum Frühstück versammelt, doch Gretchen's Mutter mischte ihren Kaffee mit Zähren, während dem Jene, trotzig und gleichmüthig, das Haar vor dem Spiegel lockte und der Vater bald ihr und bald dem Schwiegersohne den Kopf wusch. Letzterer aber lehnte, keines Wortes mächtig, still empört am Ofen, denn der polnische Kostäuser hatte ihm die Devisen der Ringe verdeutscht. Er dachte nichts als: „Tout à Toi!“ Der Deinigste! und „Nie zapominaj mnie!“ Vergiß mein nicht! — Der Advokat Murner wußte indeß den Kobolden, die ihn während der Nacht um die Wette ängsteten, großen Dank, da die erlittene Gemüths-Bewegung erschütternd und herstellend auf sein Nervensystem eingewirkt hatte und er sich, vom Morgenschlase erwacht, beweglich, kräftig, neu geboren und somit im Stande fühlte, dem Verufe, der ihn hertrieb, zu entsprechen.

Jetzt tönte plötzlich das Posthorn, ein vierspänniger Wagen flog heran. — Gäste! rief Emil in's Zimmer. Vierspännige, Madam! Da trocknete Frau Weinschneider hastig die Thränen, warf einen Blick in den Spiegel, schob das Häubchen zurecht und sprang in die Hausthür, um die Willkommenen zu empfangen. Gretchen hüpfte neugierig an's Fenster, um sie ansteigen zu sehen und ihr Commerzien-Rath schlich nach Murner's Zimmer; er wollte abermal das Herz vor ihm öffnen und den Rechtsgelehrten fragen, wie die beschlossene Scheidung einzuleiten sey? Dieser aber war bereits seinem Geschäfte nachgegangen und Springer entschlüpfte nur durch die Hinterthür, um den verlorenen Frieden in der Kattunfabrik zu suchen, deren verstärktes Werkhaus seinem Hausaltare gleich.

Der Stallmeister Holsen war regelmäßig alle Morgen auf dem Landstige der Frau von Cronen erschienen, um sie während dem Spazierritte zu begleiten, doch von ihren Jungfern jedes Mal kurz und frostig im Vorzimmer abgewiesen worden. Welch ein fuchswürdiger Beruf! sagte er zu seinem Freunde, der noch immer bei ihm waltete. Zum letzten Mal will ich jetzt Elementinen dieß schwerste aller Opfer bringen, will dem widrigen Frohndienste genügen — will unabweisbar in ihr Zimmer dringen, es über mich gewinnen, sie zu versöhnen und die Sache zur Entscheidung führen.

Ich leide um so mehr dabei, erwiderte Eisholm: da meine Vermittlung unfehlbar den Frieden herstellen, die Feindselige entwaffnen, ja sogar die holde Lina zu Deiner erklärten Braut machen würde, ich mich jedoch, wie neulich schon, durch Lug und Trug entehren müßte. Gelingt der Ueberfall, so lasse sie im Laufe des Gesprächs vernehmen, daß Dein bester Freund noch immer bei Dir sey — so sprich, was ja der Wahrheit gemäß ist, mit Innigkeit von dem Verhältnisse das uns beglückt und lobe mich ebenfalls, in so weit es mit jener bestehen kann. Dann wird sie Dir um meinetwillen den Zepter neigen, wird sich in der Besorgniß, daß Du meine vorausgesetzte Passion für sie abspannen könntest, zu der erwünschten Ausöhnung bequemen und kommt nun Deine Herzens-Angelegenheit zur Sprache, so schwörst Du darauf, daß ihre wohlthuende Gewährung auch mich erquicken und entzücken werde. Ich zweifle kaum an dem Erfolge und sehe Dich bereits, verklärt wie neulich, wiederkehren, als Du der alten Malpas zur Hebamme dientest.

Wollte Gott! sagte der Abgehende: aber die Schlange wird mir das Mädchen nicht früher, als Du ihr Mann bist, zugestehen und das heißt — Nimmermehr!

Kaum war der Stallmeister abgeritten, als sein Friedrich in Eisholm's Zimmer trat. Herr Baron, sagte er: es ist ein Frauenzimmer draußen, das mich angelegentlich fragt, ob Sie noch hier, ob Sie zu Hause und eben allein sind? Es will in einer höchst wichtigen Angelegenheit den gnädigen Herrn nothwendig sprechen müssen.

Wieder ein Frauenzimmer? — Des Läscher's Elärchen wohl, oder gar Werder's Lina? — Nein, nein! die würden sich wohl Beide hüten. Ist sie jung oder alt? Hübsch oder häßlich? beschreibe sie!

J. Nun, es ist eine blasse, schlanke, passable, aber langstirliche Person, der ich zwanzig bis dreißig Jahre

gebe, mit blanken Zähnen, blinkenden Augen und einem Stumpfnäschen — zudem neumodisch angethan, auch sucht ihr Mundwerk seines Gleichen.

Laf sie kommen! sprach Jener, warf sich in den Ueberrock und trieb den anschlagenden Pudel seines Freundes vom Divan herab in's Nebenzimmer. Die Unbekannte saß in der folgenden Minute an des Hundes Plaze und erwiderte auf Eisholm's ehrerbietige Frage: —

Ich bin, unter uns gestanden, die natürliche Tochter des russischen Fürsten Borissoglebsky, doch, leider Gottes! als ein Kind der Liebe nur auf den Namen meiner längst entschlafenen Mutter, einer Demoiselle Elster getauft worden — bin übrigens noch unvermählt und unter dem bescheidenen Titel einer Kammerjungfer die Vertraute der Frau Kammerherrin von Cronen.

Ah so! sprach Eisholm, sich verneigend; er dachte: Und ich bin, leider Gottes! der Vertraute!

E. Und da mich heute Geschäfte zur Stadt führten, so ward ich von derselben mit diesem Briefe an den Herrn Baron beehrt, auf den sie mit Zuversicht einiger Antwort entgegen sieht.

Jener sah sich im Spiegel erglänzen, hörte plötzlich sein Herz schlagen, empfing die Zuschrift, entschuldigte die augenblickliche Entfernung, eilte in's Nebenzimmer, riß jene mit unsäcker Hand auf und las: —

„Unser schönes, gleich der Sensitive schnell erblühendes Verhältniß, die Frucht der stillen Wahlverwandtschaft, rechtfertigt eine dringende Bitte und macht Ihnen die Gewährung zur heiligsten aller gedenklichen Pflichten. Mein guter, eifriger, einer nie zu bereuenden Wallung entspringender Wille setzte den würdigsten der Männer zum Juwelen-Mäkler herab und ich beeile mich um so mehr, jenes Kleinod gegen die intliegende Banknote auszutauschen, da Ihnen schnelle Hilfe von Nöthen ist und der bewußte Ring nur mit Verlust und Schwierigkeit zu Gelde gemacht werden könnte. Täuscht mich die wohlthuende Ahnung nicht, daß Sie sich ungern von ihm trennen dürften, so ersetzt ihn die Dankbare bei der nächsten Begegnung durch ein ähnliches Pfand des arglosesten Wohlwollens, doch beschwöre ich den edlen Freund hier schließlich noch, dieß still ersuchte Wiedersehen nicht ohne meinen Wink herbeizuführen.“

Die Frucht der tollen That! dachte Eisholm, rathlos und angsthaft. Verdammt sey ihre Hilfe, sey dieser heillose Zwicker und das Gesindel das ihn plünderte. Was thue ich nun? —

Vergebens sinnend, schritt er, schwankend zwischen der Lüge und der Wahrheit, auf und nieder, schrieb endlich, schilderte ihr, aufrichtig und beklagend, sein Mißgeschick, schloß die gewichtige Banknote, schloß auch den durchschnittenen Wechsel ihres Gatten bei und trat endlich gefaßt und beruhigt vor die harrende Elster. — Hier ist die gewünschte Antwort, meine Gute! sagte er und hoffte sie sofort, gleich einer Posttaube, wegfliegen zu sehen, die Jose aber versenkte das Päcklein in ihren Stricksack und bat, über Hitze und brennenden Durst klagend, von der nachbarlichen Wasserflasche Gebrauch machen zu dürfen. Sie schien, wie weiland die Prinzessin Gertrude, am Herzgeßpann zu leiden, schien über ihre gnädige Herrschaft befragt werden zu wollen, oder für die gehabte Bemühung ein Zeichen thätiger Dankbarkeit zu erwarten.

Nimm mit dem Wasserglase fürlieb! dachte Eisholm und streichelte den Hund, welcher ihm aus dem Nebenzimmer gefolgt war. Da stand sie endlich, sichtlich verstimmt auf und sagte: Hoffentlich, mein Herr Baron! wird der Inhalt Ihrer Erwiderung große Freude und mir selbst einen lichten, vergeltenden Tag machen. — Jener lächelte schweigend und dachte: Element! So weiß sie wohl gar um die Geschichte des Ringes? Das fehlte noch!

E. Und Sie werden im erwünschten Falle vielleicht noch öfter eine Lästige wieder sehen, die aus anhänglicher Treue sogar den guten Ruf durch diese gewagten Besuche auf's Spiel setzt.

Manisell Elster können nur angenehm seyn, erwiderte Eisholm: aber machen Sie doch jene Besorgniß Ihrer Dame bemerklich, der die Unbescholtenheit der Vertrauten gewiß so nahe als die eigene am Herzen liegen mag.

Welche Conduite! dachte die Abgehende: mir, einer natürlichen Prinzessin, einer geborenen Borissoglebska gegenüber, die zu ihm auf die Stube kommt. — Ich sage das: ist er kein Vinsel, so ist er ein Höllenbrand, der meine Herrschaft schändlich betrogen und sie aus Habsucht und Liederlichkeit in's Verderben gestürzt hat. Ein zweiter Don Juan wäre er dann, wie neulich Jener in der Oper und dann hole ihn der Satan gleicher Maßen. — O, sein ganzes Geschlecht, das leider! Alle haben, doch keine nehmen will.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Sylben-Räthsels in No. 259.

Theater-Prinzessin.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Pr. Millauer beweiset in: „Böhmen's Denkmale der Tempelherrn“ (sammt einer lithographirten Darstellung der Glasmalereien bei St. Anna in Prag), daß die meisten sogenannten Tempel-Denkmale in Böhmen unächt und man solche an manchen Orten gefunden haben will, wo jener Orden (historisch nachgewiesen) nie ansässig gewesen. Auch durch „die Ritter von Poresching im Süden Böhmen's“, die „diplomatisch-historischen Aufsätze über Ziska“ und die Abhandlung: „Ueber die Erbauung der Stadt Budweis in Böhmen“ legt Millauer seine historische Thätigkeit an den Tag. Am wenigsten interessant scheinen uns die „Fragmente aus dem Nekrologe des Cisterzienser-Striftes Hohenfurt“ eigentlich nur einige dürftige Auszüge aus einem Sterbebuche von Hohenfurt.

Zur Geschichte böhmischer Gelehrsamkeit lieferte Pr. Meinert eine Uebersetzung der „Reise Johann's von Marignola in's Morgenland“ (1339—1353). — Dieser gelehrte Priester, zuerst Hofkaplan Kaiser Karl's des Vierten, dann zum Bischof von Bisignano in Kalabrien erhoben, erhielt von Böhmen's Herrscher den Auftrag, eine Geschichte dieses Reiches zu schreiben, welcher jener auch den Bericht seiner Missionreise in die Levante anfügte, wohin er 1338 vom Papste Benedict XII. als Legat mit Briefen und Geschenken an den Chan aller Tartaren gesandt wurde. Meinert liefert diesen Bericht mit historischen und kritischen Anmerkungen.

Auch Vater Dlabacz brachte vor seinem Tode noch einen Beitrag zur vaterländischen Literaturgeschichte: „Biographie des böhmischen Gelehrten Johannes Ehorimus“, Professor an der Prager Universität, vorzüglich bekannt als Verfasser lateinischer Idyllen, aus welchen Stellen mitgetheilt werden. Er war 1561 geboren und ein drolliger Druckfehler läßt ihn frühzeitig — 1806 sterben.

Von jeder dieser Abhandlungen, die gesondert mit eigenen Titeln und Signatur gedruckt werden, erhält der Verfasser 250 bis 300 Exemplare als Honorar, die er nach seinem Gutdünken vertheilt; die übrigen Exemplare werden bei dem Secretair der Gesellschaft verwahrt und nur auf ausdrückliches Verlangen abgelassen.

Journalistik.

Prag besitzt gegenwärtig 9 deutsche und 6 böhmische periodische Schriften, deren einige von bedeutendem wissenschaftlichen Gehalte sind. Die erste und wichtigste ist die Quartalschrift: „Jahrbücher des böhmischen Museums für Natur- und Länderkunde, Geschichte, Kunst und Literatur“ (Fortsetzung der seit 1827 bestandenen Monatschrift des Museums), welche in der böhmischen Historie, Statistik, Länder- und Völkerkunde und den Naturwissenschaften sehr tüchtige Mitarbeiter besitzt und in ihrem Laufe schon manche wichtige Abhandlung geliefert hat. — 2) „Die politische Zeitung“, wöchentlich vier Mal erscheinend. — 3) „Bohemia, oder Unterhaltungsblätter für gebildete Leser“, eine Beilage zur Prager Zeitung seit 1827 begründet, welche gleichfalls mehre der geachtetsten Lite-

ratoren unter ihre Mitarbeiter zählt. — 4) „Ökonomische Neuigkeiten und Verhandlungen“, Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im österreichischen Kaiserthume und dem ganzen Deutschland, herausgegeben von Ebr. E. André und J. G. Elsner, besteht seit 20 Jahren und wird unter die besten ökonomisch-periodischen Werke gezählt. — 5) „Forst- und Jagdneuigkeiten“, redigirt von F. G. Rietsch, seit 1824 wöchentlich eine Nummer. — 6) „Erinnerungen“, von Rainold, bloß Nachdrücke enthaltend.

In zwanglosen Hefen erscheinen 1) die oben erwähnten „Abhandlungen der königl. böhmischen Gesellschaften der Wissenschaften“. — 2) „Neue Schriften der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft“, und 3) „Der aufmerksame Forstmann“, von Ch. Liebich, seit 1824.

Böhmische. 1) „Die Prager Zeitung“, kommt wöchentlich zwei Mal heraus. — 2) „Die Zeitschrift des böhmischen Museums“ (jährlich 4 Hefen), wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts, und hat in beiden Fächern viele Schätze der Vorzeit ans Licht gebracht. — 3) „Zeitschrift für die katholische Geisteslichkeit“, seit 1828 von dem Prager fürstlich-bischöflichen Consistorium herausgegeben. — 4) „Einst und Jetzt“, ein Zwillingbruder der Erinnerungen, dem böhmischen Publikum gewidmet. — 5) „Mannigfaltigkeiten von Linda“, eine Beilage zur böhmischen Prager Zeitung.

In zwanglosen Hefen erscheint seit 1821 „Krot“, encyclopädische Zeitschrift von J. E. Presl, welche vorzüglich auf die wissenschaftliche Bildung der böhmischen Sprache einzuwirken strebt.

Böhmische Literatur.

Eine höchst interessante Erscheinung ist das Werk: „Scriptores rerum bohemicarum“ (Alte böhmische Jahrbücher vom Jahre 1378 bis 1527 — oder: Fortsetzung der Chroniken von Pribyl Pulkava und Benes v. Horowitz), herausgegeben nach alten Handschriften auf Kosten der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Der lateinische Titel dieses für die böhmische Geschichte sehr wichtigen Werkes bezieht sich auf einige ältere, in böhmischer Sprache geschriebene und im vorigen Jahrhunderte durch die Sorgfalt der um die vaterländische Historie hochverdienten Männer Pekl und Dobrowsky, in 2 Theilen herausgegebene Geschichtswerke, unter dem Namen: „Scriptores rerum bohemicarum e bibliotheca ecclesiae Metropolitanae Pragensis“. Die königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften munterte vor einigen Jahren Hrn. Franz Palacky zur Fortsetzung dieses Werkes auf, und namentlich zur Ausgabe der alten böhmischen Jahrbücher, welche in unserer Muttersprache geschrieben, unter dem Namen: Fortsetzung der Chronik des Benes v. Horowitz, oder des Pulkava, allgemein bekannt, größtentheils aber bis heut zu Tage noch nicht gedruckt erschienen sind.

Herr Palacky hat dieses Werk übernommen und zu Stande gebracht, wie man nur von seiner vielseitigen wissenschaftlichen Bildung, seinem ausdauernden Fleiße (den er nicht nur in ästhetischen Arbeiten, sondern auch in historischen Werken bewies) erwarten konnte.

(Der Beschluß folgt.)